



M a u s o l e u m
K r e i t z
Friedhof Wiesbaden - Biebrich

Maßnahmenbeschreibung

Stand August 2019

Objekt: Mausoleum Kreitz
Friedhof Wiesbaden - Biebrich

Auftraggeber: Der Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden
Stabsstelle für kulturelles Erbe
vertreten durch:
Hochbauamt der Landeshauptstadt Wiesbaden
Gustav-Stresemann-Ring 15
65189 Wiesbaden

Eigentümer: Landeshauptstadt Wiesbaden

Verfasser: ARCHITEKTURBÜRO
k a f f e n b e r g e r
Dipl. Ing. Arch. BDA
Kristian Kaffenberger
Dipl. Ing. (FH) Christiane Wolf

Dilshofen 8, 64354 Reinheim
Tel.: 06162 - 919980 Fax.: - 919187
info@architekturbuero-kaffenberger.de

Inhaltsverzeichnis:

0	Zusammenfassung	Seite 2
I	Mögliche Vorgehensweisen	
1	Umfängliche Restauration	Seite 3
2	Konservierung des vorgefundenen Zustandes	Seite 4
3	Empfohlene Vorgehensweise – kombinierte Maßnahmen	Seite 5
II	Allgemeine Baubeschreibung	
1	Bauwerk	Seite 6
2	Materialien	Seite 7
III	Schadensbilder	
1	Sockelzone	Seite 8
2	Mittelteil	Seite 8
3	Giebel	Seite 9
4	Dach	Seite 9

O Zusammenfassung

Variante	Kosten	Bewertung
<p>1 Umfängliche Restauration und Rekonstruktion Behebung der konstruktiven Mängel, Herstellen komplett des ursprünglichen Zustandes unter Einsatz rekonstruierender Techniken; restauratorische Überarbeitung des Innenraums und der Einfriedung</p>	291.000 € bis 320.000 €	Kritisch aus denkmalpflegerischer Sicht; konstruktiv mit erheblichem Aufwand verbunden.
<p>2 Konservierung des vorgefundenen Zustandes Behebung der konstruktiven Mängel, Konservierung des verwitterten Zustandes (soweit statisch keine Ergänzung erforderlich)</p>	196.000 € bis 216.000 €	Ergebnis aus Sicht des Auftraggebers möglicherweise unbefriedigend; langfristiger Erfolg der Maßnahme nicht gesichert.
<p>3 Empfohlene Vorgehensweise – kombiniert Behebung der konstruktiven Mängel, Herstellen der Sockel – und Mittelzone unter Einsatz rekonstruierender Techniken, Konservieren des verwitterten Zustandes im Giebelbereich; restauratorische Überarbeitung des Innenraums und der Einfriedung</p>	257.000 € bis 283.000 €	Erzielung eines optisch ansprechenden Ergebnisses unter Wahrung von Bereichen (Giebel), in denen der altersbedingte Verlust einzelner Architekturelemente akzeptiert und verdeutlicht wird. Aus denkmalpflegerischer Sicht genehmigungsfähig gemäß vorliegender Stellungnahme.

I Mögliche Vorgehensweisen

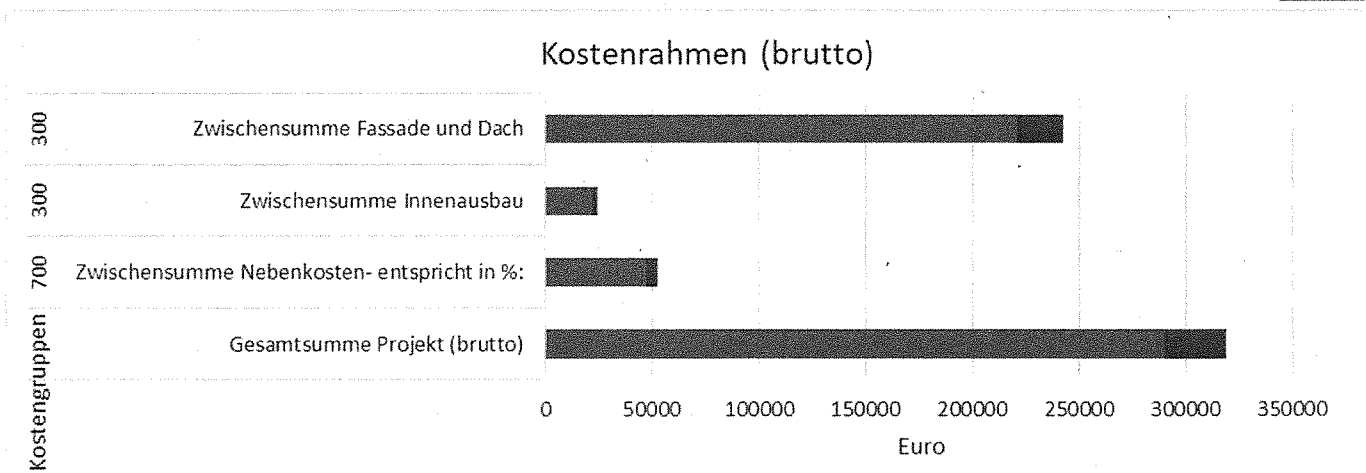
1. Umfängliche Restauration und Rekonstruktion

Dieser Maßnahme liegt die Grundidee einer möglichst perfekten Architektur mittels Nachbildung eines sich klassischer Elemente bedienenden Gesamtkunstwerks wieder möglichst nahe zu kommen. Das würde bedeuten, nach Beheben der größten konstruktiven Mängel (Herstellen der Wasserführung, Prüfen und gegebenenfalls Austauschen der verdeckt liegenden Eisenklammern – und dübel) verbrauchte und austauschbare Bauteile wieder mit Massivteilen zu ersetzen und wasserbelastete Bauteile oder deren exponierte Stellen in geschädigten Bereichen mit Steinvierungen und -ersatzmasse zu ertüchtigen. Die schwer zugänglichen oder nicht austauschbaren Elemente (vor allem die monolithischen Giebelplatten mit ca. 3 m Länge) wäre erschütterungsarm zurück zu arbeiten, da sie auch direkt die Innenseite bilden und die scheinbar weitestgehend intakte Dachkonstruktion tragen.

Ferner soll eine restauratorische Überarbeitung des Innenraums sowie der Einfriedung und eine Erneuerung der Glasscheiben in passender Gestaltung erfolgen.

Diese Vorgehensweise zieht erhebliche Substanzverluste nach sich. Eine verbindliche Stellungnahme der Denkmalschutzbehörden liegt nicht vor; es ist nach Vorgesprächen aber davon auszugehen, dass dieser rekonstruierende Ansatz aus denkmalpflegerischer Sicht nicht genehmigungsfähig ist.

Die Kosten für diese Maßnahme über alle Kostengruppen betragen 291.000 € bis 320.000 €:

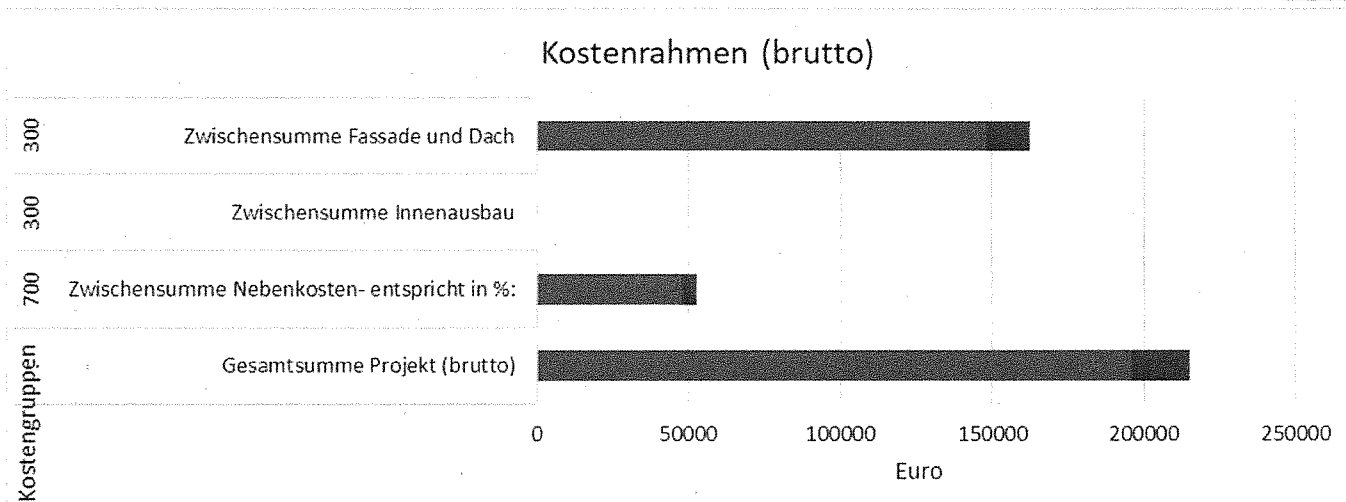


2. Konservierung des vorgefundenen Zustandes

Alternativ kann der jetzige Zustand nach Beheben der größten konstruktiven Mängel (Herstellen der Wasserführung, Prüfen und gegebenenfalls Tauschen der verdeckt liegenden Eisenklammern – und dübel) konserviert werden. Durch den großflächigen Verlust der Profile würde durch fehlende Profilierung und „verwaschene“ Konturen in diesem Fall dem flüchtigen Betrachter nicht mehr das ursprüngliche Erscheinungsbild vermittelt. In jedem Fall wäre das noch nicht erfolgte, und in Teilbereichen sicher erforderliche, Sanieren der Dachfläche und der wasserführenden Schichten obligatorisch. Der Versuch einer Festigung geschädigter Bereiche vor einigen Jahren führte zu einem mäßig nachhaltigen Ergebnis, da der verwendete Stein in ganzer Tiefe auf Feuchtigkeitsänderungen mit Volumenänderung reagiert, und die gefestigten Bereiche teilweise in Schalen „abwirft“. Aus diesem Grund lässt sich ohne umfassendere Maßnahmen zur Schadensbegrenzung der jetzige Zustand nicht schadlos konservieren.

Verzichtet werden kann auf eine Erneuerung der Verglasung und die restauratorische Überarbeitung des Innenraums und der Einfriedung; zu bedenken ist dabei, dass genau diese Maßnahmen erkennbar von einer erfolgten Investition und Instandsetzung zeugen und das Erscheinungsbild erheblich positiv beeinflussen.

Die Kosten für diese Maßnahme über alle Kostengruppen betragen 196.000 € bis 216.000 €:

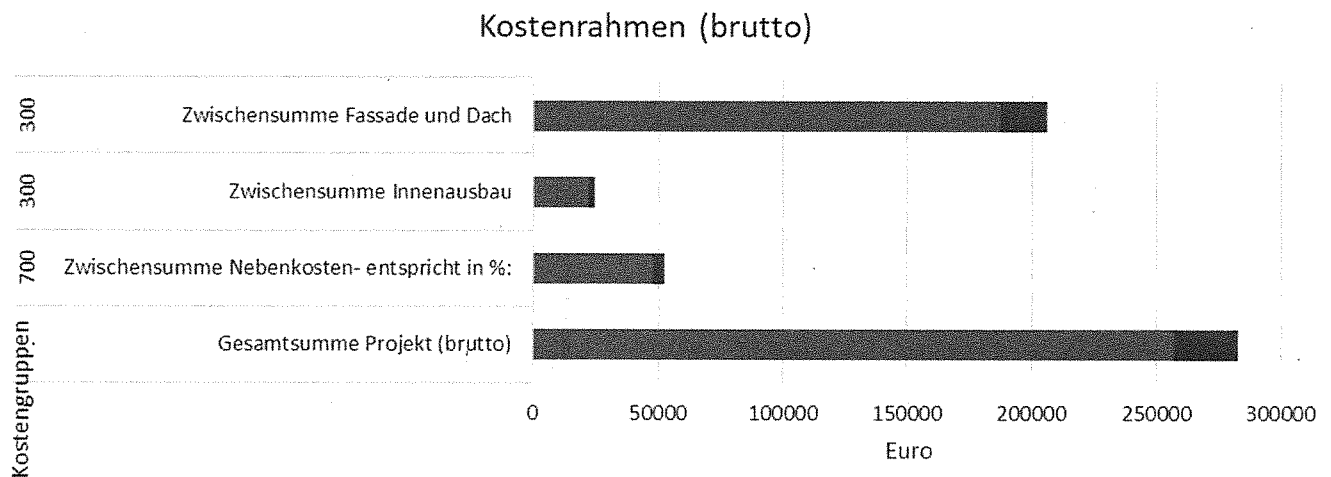


3. Empfohlene Vorgehensweise - kombiniert

Für die Durchführung der Sanierung wird empfohlen, abschnittsweise zu differenzieren und sich beider vorgenannter Techniken zu bedienen. So könnte ein großflächiger Austausch in der Sockelzone vorgenommen werden und im Bereich der Säulen dort eine Reprofilierung vorgenommen werden, wo die Kanneluren großflächige verloren gegangen sind; je weiter oben in dem Gebäude sich die Schäden befinden, umso behutsamer könnte eine Rekonstruktion vorgenommen werden bzw. im Giebelbereich zugunsten einer Konservierung darauf verzichtet werden. Das würde bedeuten, nach Beheben der größten konstruktiven Mängel (Herstellen der Wasserführung, Prüfen und gegebenenfalls Tauschen der verdeckt liegenden Eisenklammern – und dübel) im unteren (Sicht -) Bereich verbrauchte und austauschbare Bauteile wieder mit Massivteilen zu ersetzen und wasserbelastete Bauteile oder deren exponierte Stellen in geschädigten Bereichen mit Steinvierungen und -ersatzmasse zu ertüchtigen. Die schwer zugänglichen oder nicht austauschbaren Elemente (vor allem die monolithischen Giebelplatten mit ca. 3 m Länge) würden nach der Dachertüchtigung vor Wasser geschützt und in ihrer heutigen, zurück gewitterten Struktur erhalten bleiben. Das kleine Bauwerk kann sich dem Betrachter auf diese Weise in seiner ehemaligen Pracht in etwa erschließen und dabei die Spuren der Alterung immer noch zeigen. Ferner soll eine restauratorische Überarbeitung des Innenraums sowie der Einfriedung und eine Erneuerung der Glasscheiben in passender Gestaltung erfolgen.

Diese Vorgehensweise schont die vorhandene Substanz und respektiert, dass in Teilbereichen die Profilierung verloren gegangen ist; gleichzeitig würden die Sockel – und Mittelzone so wiederhergestellt, dass sie langfristig funktionieren. Die vorliegende Stellungnahme der Denkmalschutzbehörden favorisiert diese Variante und stellt in Aussicht, dass dieser Ansatz aus denkmalpflegerischer Sicht genehmigungsfähig ist.

Die Kosten für diese Maßnahme über alle Kostengruppen betragen
257.000 € bis 283.000 €:



II Allgemeine Baubeschreibung:

Das ca. 1885 errichtete neoklassizistische Mausoleum in Tempelform wurde von Claus Poths, dessen Signatur noch deutlich rechts im Eckbereich auf dem Untersockel an der Westseite lesbar ist (Biebricher Bildhauer) im Auftrag des Wiesbadener Uhrmachers Hubert Kreitz (1811 - 1896) hergestellt. Errichtet wurde das Mausoleum ursprünglich für die Ehefrau von Hubert Kreitz; es ist jetzt auch seine Grabstätte, und die seiner Tochter Eugenie. Das Mausoleum besteht fast ausschließlich aus gelbem Sandstein mit einem haubenförmigem Kupferdach mit kleiner Laterne und befindet sich auf der linken Seite einer Allee ca. 300 m vom Haupteingang entfernt in Sichtweite der Gruft der Familie Max Schumann - einem ähnlich ausgeführten, aber etwas kompakterem Bauwerk.

1 Das Bauwerk:

Das Bauwerk ist von quadratischem Grundriss mit drei nahezu identischen Seitenansichten (West und Ost mit Fensteröffnung – derzeit rahmenlos mit Ornamentglas verglast -, Süd mit einer Steinfüllung anstatt eines Fensters, Nord mit Zugang zum Innenraum). Die Zugangsseite mit der schmuckvoll ornamentierten Türumrahmung weicht mit der Türöffnung von der Gestaltung der anderen Ansichten ab. Derzeit ist hier eine verglaste Holztür eingebaut. Im Bereich der Türöffnung schließt sich eine Treppe aus Guß-/ Schmiedeeisenelementen an zur Überbrückung des Niveauunterschieds zwischen Innen – und Außenraum. Die äußere Begrenzung der Gesamtanlage bildet ein auf einem Steinsockel montierter Metallzaun, in gleicher Ausführung wie die Zugangstreppe. Diese Einfriedung wurde in der Achse der Eingangstür des Mausoleums durch eine Türöffnung erschlossen; diese Metalltür fehlt allerdings.

Auf der so eingegrenzten Fläche befinden sich zwei Gräber. Das eine in Form eines Steinkreuzes mit Inschrift im Sockel und mit Steinen eingefasst, direkt im Anschluss an die Metalltreppe – dieses führt zum Eingang der unterirdischen Gruft-, das andere als einfache, beschriftete Liegeplatte etwas seitlich rechts davon.

Vertikal gliedert sich das Denkmal in einen Sockel, der nur am oberen Ende leicht profiliert und monolithisch ausgeführt ist. Darüber sitzen die ebenfalls aus einem Stück gearbeiteten schrägen Sockelplatten mit zweireihig abgesetzter Quadermauerwerksimitation. Abgeschlossen wird dieser Abschnitt durch das um das Maß der Schräge ausladende Sockelgesims.

Der Mittelteil beginnt mit einem mehrfach verkröpften Profilband in Höhe der Säulen-/ Pfeilerplinthen. Darauf aufbauend befindet sich an den drei Fensterseiten im Zentrum die eine reich ausgeschmückte Maueröffnung bestehend aus vorspringender, querformatiger Reliefplatte mit Diamantmotiven. Darauf liegt eine von Pfeiler zu Pfeiler durchlaufende und um die Reliefplatte vorspringende profilierte Fensterbank. Die „Öffnungen“ werden von reich verzierten Pilastern mit Konsolenbekrönung flankiert und durch einen stufig profilierten Sturz und einen verdachten Giebel abgeschlossen. Um die Fenstersituation schließt sich nach oben und zu den Seiten die schon im Zwischensockel verwendete Mauerwerksnachbildung an. Auch diese sind in großformatige Platten eingearbeitet.

Die Türöffnung der Nordseite besitzt in der Leibung umlaufend ornamentierte Seitengewände und einen Segmentbogensturz. Die Ansicht entspricht mit den Mauerwerksfüllungen der anderen Seiten. Nur der Sturz zeigt hier eine radiale Teilung. Der Mittelteil wird durch die imposante Pfeiler-/ Säulenstellung als Betonung der Ecken, zwischen denen sich die Fenster-/ Türöffnungen befinden, optisch dominiert. Während die mit sieben Kanneluren strukturierten Pfeiler mit relativ schlichten Kapitellen mit Scheibenornamentik und wuchtigem Abacus bekrönt sind, sitzen auf den Säulen mit 24 Kanneluren (!) sehr fein ausgearbeitete Kapitelle im korinthischen Stil.

Ein klassischer Giebelaufbau mit zierlosem Tympanon bildet die optische Rahmung des haubenförmigen Kupferdachs mit ausgeprägten Graten und schuppiger Anmutung in den Flächen und einer kleinen Laterne in Form von einem zentralen kissen- oder bündelförmigen Aufsatz, der vermutlich der Belüftung der Kuppelkonstruktion dient. Die Profilierung von Kranzgesims und Traufe sind weit auskragend ausgebildet und waren ursprünglich von Zahnschnittelementen sowohl horizontal als auch in den Schrägen gegliedert. Diese Zähne wurden - wohl im Zuge einer früheren Maßnahme zur Unfallsicherung - restlos entfernt.

2 Materialien:

Da Claus Poths zur gleichen Zeit am Biebricher Bahnhof arbeitete, liegt die Verwendung des gleichen Sandsteins auch für das Mausoleum nahe. Gelbe Sandsteine wurden zu dieser Zeit vor allem aus den Gegenden Rheinhessens verwendet, die zur geografischen Nähe auch noch eine Anbindung an Bahnlinien oder eine Schiffsverbindung in Richtung Frankfurt/ Wiesbaden hatten. Ochsen- oder Pferdefuhrwerkstransporte aus dem Odenwald sind ebenfalls denkbar, eventuell sogar Bahn/ Schiffsverbindungen nach Mainfranken (- Landesgrenzen/ + Reichsbahn). Auch lässt sich Udelfanger Sandstein, der auch heute noch Verwendung findet nicht komplett ausschließen.

Diese alten Brüche lassen sich nur noch schwer ermitteln und da die heute noch existierende Fa. Poths (direkt am Eingang zum Friedhof gelegen) keine Unterlagen mehr über die Herstellung des Bauwerks besitzt. (Originalpläne sind ebenfalls auch in heimathistorischen Archiven nicht mehr vorhanden. Anfragen dazu haben keine brauchbaren Ergebnisse geliefert.)

III Schadensbilder

1 Abschnitt Sockel:

Die sich teilweise im Boden befindlichen Untersockelsteine weisen nur leichte Auswaschungen auf und können nach säubern und ausräumen der Füllungen der Belüftungsöffnungen und gegebenenfalls Änderung der Belüftungssituation mit geringem Aufwand (1x Riss armieren Süd, kitten und neu verfugen) instandgesetzt werden. Angewitterte Stellen könnten hier toleriert werden.

Der schräge Zwischensockel ist allseitig in einem desolaten Zustand und sollte komplett ausgetauscht werden. Die beste Seite ist die Westseite, an der mit mehreren Vierungen ein stark vorgeschädigtes Originalbauteil erhalten werden könnte (die Wirtschaftlichkeit des Vorgehens und der Denkmalwert der verbleibenden Substanz sind zu prüfen).

Empfehlung: Alle vier Seiten tauschen.

Schwierigkeiten könnte es beim Entfernen der großen einteiligen Bauteile geben, weil direkt darauf das Sockelgesims aufliegt, das den weiteren Aufbau (insbesondere die Säulen) trägt.

Eine Lösungsmöglichkeit wäre, mehrere Ersatzstücke mit geeignetem Fugenschnitt zum abschnittsweisen Austausch.

Das Sockelgesims ist am Übergang zur Zwischensockelplatte im rückspringenden Profiltail stark verwittert und fehlt schon teilweise. Diese Ablaufsituation sollte, da der Bereich stark feuchtigkeitsbelastet ist, mit massiven Profilleisten aus Stein wieder hergestellt werden. Die restlichen Profilabschnitte inklusive der Schrägen sollten nur gesäubert und neu verfugt werden.

Die Oberflächenentwässerung auf der Westseite sollte idealerweise über eine Rigole erfolgen, so dass die erdberührten Teile des Mausoleums weniger belastet werden.

2 Abschnitt Mittelteil:

Problematisch sind hier die in Höhe der Säulenbasen umlaufenden Profilabschnitte. Die unteren vertikalen Bereiche weisen ebenso wie die Plinthen der Pfeiler und Säulen erhebliche Rissbildungen auf. Diese könnten in leichten Fällen mit Reparaturmörtel oder geeigneter Kalkschlämme verschlossen werden.

Sichtbar aufgelagerte Bereiche (Türöffnung beidseitig) sollten durch massive Ersatzstücke ertüchtigt werden. Auch dies ist eine feuchtigkeitsbelastete Zone.

Die umlaufende Profilleiste direkt in der Weiterführung des Pfeilerbasisprofils fehlt auch in Teilbereichen und könnte ebenfalls als vorgefertigtes Vierungsteil eingesetzt werden.

Für geschädigte Säulenbasen gilt das gleiche. Hier können kleinere oder unzugängliche Stellen mit Reparaturmörtel ergänzt werden, größere als profilierte Vierung.

Dieses System wäre auch auf Pfeiler und Säulen anzuwenden.

Abgewitterte/ fehlende Stege der Kannelierung könnten speziell bei in den Säulen einfacher mit Reparaturmörtel ergänzt werden als mit einer radialen Vierungsschale.

Fehlende gerade Kanten mit einer oder zwei Kanneluren an den Pfeilern können massiv ersetzt werden (Ostseite).

Alternativ ist auch die Konservierung des vorgefundenen Zustands denkbar, wobei die fehlenden Profile die Wahrnehmung der Architekturteile beeinträchtigen.

Besonders beobachtet werden sollte die horizontale Rissbildung an den unteren ca. 10 – 20 cm der Säulenschäfte. Das deutet auf eine bereits sich entladene Rostsprengung der Verdübelungseisen hin. Der Ausbau der Säulen und das Entfernen der vermuteten Dübeleisen wäre eine Option, aber technisch sehr aufwändig: Zuerst müsste das Kapitell entfernt werden (Dübel durchtrennen), danach erst kann die Säule schräg an- und weggehoben werden. Abplatzungen sind dabei oft nicht zu vermeiden, auch wenn der untere Dübel durchtrennt werden konnte. Diese Risse müssen aber auf jeden Fall verschlossen werden. Sollten Teilstücke ausbrechen, könnten immer noch einzelne Vierungen nachträglich gesetzt werden. Die unteren Profilkanten der Fensterbänke sind am Übergang zur Wandfläche abgewittert/ ausgewaschen. Diese sollten mit Profilleisten ersetzt werden.

Kleinere Fehlstellen oder Rissbildungen an den Bauteilen der Umrahmungen und der Reliefplatte könnten mit Reparaturmörtel verschlossen oder ergänzt werden.

Die in neuerer Zeit montierten Zinkblechabdeckungen mit ihrer dauerelastischen Verfüguung der Ost- und Westfensterbänke sind zu entfernen und die Bankschrägen zu überarbeiten. Sollten wieder Bleche zur Unterstützung der Wasserableitung erwünscht sein, sollten dies aus Blei oder Kupfer ergänzt werden.

Die Pfeilerkapitelle sind nahezu ohne Schäden. Die Säulenkapitelle sind ohne nennenswerte Beschädigungen. Einzig eine Altergänzung an einem Halsring sollte entfernt und durch eine Vierung ersetzt werden.

3 Abschnitt Giebel:

Die weit auskragenden Gesimsplatten haben schon deutliche Spuren von Wasserschäden eines vormals undichten Daches. Laufspuren sind noch in allen Bereichen der einzelnen Giebelfelder erkennbar, auch wenn in einer früheren Maßnahme schon Antragungen und Anböschungen stattgefunden haben. In diesem Zuge sind wohl auch alle Zähne der Zahnschnittzier der Profilabwicklung entfernt worden.

Die Spuren des Abschlagens sind aber trotzdem noch erkennbar.

Es sind wohl pro Seite ca. 40 würfelförmige Zähne (4 x 4 x 4 cm) horizontal und in den Giebelschrägen nochmals 27 Stück pro Seite gewesen (siehe Rekonstruktion).

Zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes können diese Profilierungen als massive Steinwürfel mit Edelstahlverankerungen nur komplettiert werden, wenn zuvor eine umfangreiche Reprofilierung der Gesimse erfolgt. Diese Maßnahme kann nur großflächig durch Ergänzungen und Anböschungen mit geeignetem Restauriermörtel umgesetzt werden, da ein freistimmen für Vierungen voraussichtlich zu viel Erschütterung in das Bauwerk einleiten würde. Ob diese Vorgehensweise aus denkmalpflegerischer Sicht erwünscht ist, ist zu klären.

Die Dokumentation aus früheren Sanierungsarbeiten zeigt stark rostende Eisenklammern, die die Giebelplatten miteinander verbinden, und nicht entfernt wurden. Unbedingt empfohlen wird das Öffnen der Traufen in den Eckbereichen und der Ausbau bzw. Ersatz diese Eisenklammern durch Edelstahldübel.

Auf eine funktionierende Wasserableitung ist in diesen Bereich besonders zu achten.

4 Abschnitt Dach:

Mangels Gerüst konnte das Dach aktuell noch nicht bewertet werden.